

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Donnerstag und
Samstag.
Preis vierteljährlich
hier mit Trägerlohn
90 f., im Bezirk 1. A.
außerhalb d. Bezirks
1 A. 20.
Monatsabonnements
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

73. Jahrgang.

Insertions-Gebühr
f. d. einpaltige Zeile
auf gewöhnl. Schrift
oder deren Raum bei
einmalig. Einrückung
9 f., bei mehrmalig.
je 6 f.

Gratis-Beilagen:
Das Waidenbüchlein
und
Schwab. Landwirt.

N. 136.

Nagold, Donnerstag den 1. September

1898.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Marktverlegung betreffend.

Der auf 24. ds. Mts. fallende, wegen Ausbruchs der Maul- und Ruhrseuche verbotene Viehmarkt in Nagold ist auf 9. September ds. J. verlegt worden, was hiedurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.
Nagold, den 31. August 1898.
R. Oberamt. Schöller, Amtm.

An die R. Cv. Ortschulinspektorate.

Die Provisoratstabelle (in duplo einzusenden!) erbitte ich mir heuer ausnahmsweise schon bis spätestens 10. September.
Nagold, den 1. September 1898.
R. Bezirkschulinspektorat: Römer.

Gestorben: Johannes Henne, Volkste a. D., 55 J. a., Pfundorf O. L. Tübingen. — Aug. Wempfer, Hauptmann a. D., Ritter des eisernen Kreuzes, Inhaber der Feldzugsmedaillen 1806 und 1870/71, 63 Jahre alt, Ludwigsburg. — J. J. Drescher, Wundarzt und Geburtshelfer, 50 Jahre alt, Ebingen. — In Amerika: Friedrich Burghardt aus Spielberg, 82 J. a., Newark, N. J. — R. A. H. aus Hochdorf O. L. T. 68 J. a., Grand Rapids, Mich.

Sedan 1898!

Begrüßt sei aufs neue der herrliche Tag,
Der einstmal so Großes gesehen,
An welchem getilgt ward langjährige Schmach
Bei Sedan dort wohl auf den Höhen —
Der Tag, der uns Deutschen in blutiger Schlacht,
Die weithin warf flammende Zeichen,
Das Reich ja, den Kaiser, die Einheit gebracht —
Begrüßt sei, du Tag ohne Gleichen!
Das Sehnen, das tief unser Volk hat erfüllt
Seit längst schon entschwundenen Zeiten —
Wie ward's doch am Maasstrand so herrlich erfüllt —
Noch heut' muß das Herz d'rob sich weiten!
Ein einiges Deutschland vom Nord bis zum Süd —
Bei Sedan ward's kraftvoll errungen,
Zur Wirklichkeit wurde, was längst im Gemüt
Des Volkes gelebt und geklungen!
Was aber erkämpft einst im fränkischen Tag,
Fest wollen wir alle es halten,
Und wie's auch im Zeitenstrom kommen noch mag —
Für Deutschland giebt's nie mehr ein Spalten!
Der Ring ist geschlossen, der blutig geweiht
Bei Sedan dort einst auf den Höhen —
Und dauern wird er bis in fernste Zeit,
Wenn treu wir zusammen stets stehen!
Des Recken jedoch, der das Reich uns gebracht,
Und der jetzt von hinnen geschieden —
Noch einmal sei seiner nun dankbar gedacht —
Fürst Bismarck, o schlumm're in Frieden!
Dein Name wird leuchten in Ewigkeit fort,
Nichts kann ihn je wieder verwehen —
Er ist uns und bleibt uns der heiligste Hort,
So lang noch das Reich wird bestehen!
B. Neuendorf.

Die Ausartung des Sports.

Ueber ein Radfahr-Wettrennen in Paris, welches ununterbrochen 72 Stunden lang dauerte, so daß der Sieger in dieser Zeit durch seine Rumbfahrt auf dem Nempalay 1812 Kilometer oder 240 deutsche Meilen zurücklegte, auch darüber, welche traurigen Folgen dieser unsinnige Sport für die Teilnehmer hatte, haben wir schon früher an anderer Stelle Mitteilung gemacht. Auch aus Noubay wird gemeldet, daß dort ein Rennen von 24 Stunden stattfand, zugleich aber auch berichtet, daß die meisten der Renner abfielen. Die Fahrer wurden von Hallucinationen befallen, kletterten auf die Bäume, phantasierten und hatten Anfälle von Verfolgungswahn; im Mittelraum der Bahn stand ein Beamter mit einem Wasser Schlauch in der Hand, der die Fahrer beim Vorbeikommen bespritzte, um die Ueberhize im Körper und Gehirn zu vertreiben.

Jetzt soll nun diese Narrheit der Franzosen in Deutschland nachgemacht werden, denn wie die Zeitungen berichten, soll der „Berl. Lok.-Anz.“ und der Verein für Velociped-Wettfahren einen Preis von 10000 M. für ein 24 Stunden dauerndes Rennen in Halensee bei Berlin ausgesetzt haben. Wir können dem „Reichsboten“ nur zustimmen, wenn er hiesig schreibt:

Offentlich verbietet die Polizei solchen Unfug, der noch greulicher ist als die spanischen Stiergefächte. Die gewöhnlichen Velocipedwettfahren bieten schon einen recht häßlichen Anblick, wenn die Leute auf den Rädern liegen und dahinfahren, angestachelt durch die Schrittmacher; aber nun denke man sich,

Zeitungsstimmen zur Rundgebung des Jaren.

Stuttgart, 30. Aug. Morgen veranstaltet die Friedensgesellschaft hier eine große Versammlung, die dem russischen Abrüstungsvorschlag ihre Sympathie ausdrücken soll. Gleiches wird lt. „F. Ztg.“ auch von den anderen deutschen Friedensgesellschaften geschehen.

Berlin, 30. Aug. Als „Trick der russischen Diplomatie“ bezeichnet der sozialdemokratische „Vorwärts“ in einer Besprechung die Rundgebung des Jaren. Alles was nun unter dem Namen Nikolaus II. in die Welt ginge, sei längst von den Sozialdemokraten in dem Reichstag gesagt worden. Die geplante Friedenskonferenz werde ergebnislos bleiben, wie ihre längst vergessene Vorgängerin, „die internationale Arbeiterschulungskonferenz“. Der „Vorwärts“ sieht in dem Erlasse des Jaren nichts anderes, als die Andeutung, daß die Kriegsgefahr so groß und so ernst ist, wie seit Jahren nicht. Als den Anbruch einer Periode scharfster blutvergießens und nicht als den Gedanken einer ewigen Friedens erscheint dem sozialdemokratischen Blatte das russische Manifest.

Hamburg, 30. Aug. Der „Hamb. Korresp.“ bringt folgendes Telegramm aus St. Petersburg: Der Gedankenaustausch zwischen den Kaisern Wilhelm und Nikolaus über die Herstellung eines dauernden Friedenszustandes hat die Identität der Wünsche beider Monarchen festgestellt.

Hamburg, 31. Aug. Die „Hamb. Nachr.“ glauben auf Grund von Gesprächen mit dem Fürsten Bismarck über die Abrüstungsfrage, daß dieser zu dem Vorschlage des Jaren etwa in folgender Weise Stellung genommen haben würde: Er würde die menschen- und völkerfreundlichen Absichten des Jaren anerkannt, aber den Plan für nicht durchführbar gehalten haben. Am wenigsten würde er der Meinung gewesen sein, daß Deutschland auf das bisherige Maß von Rüstungen verzichten könne. Die Abrüstung wäre ohne Gefahr nur möglich, wenn absolute Sicherheit dafür hergestellt werden könnte, daß alle Staaten den übernommenen Abrüstungsverpflichtungen wirklich ehrlich und ohne Hintergedanken entsprächen. Diese Sicherheit hielt Fürst Bismarck nicht für herstellbar. Im Uebrigen hielt Bismarck ähnlich wie Nolte den Krieg für ein Glied der göttlichen Weltordnung.

Stockholm, 30. Aug. Einem Mitarbeiter des Blattes „Dagens Nyheter“ gegenüber äußerte der Minister des Auswärtigen, Graf Douglas, die kleinen Mächte, darunter Schweden, werden natürlich die Einladung Russlands mit Dankbarkeit annehmen. Es ist doch klar, daß der Erfolg der Verhandlungen von der Stellungnahme der Großmächte abhängt. Falls irgend jemand im Stande ist, einen solchen Vorschlag glücklich durchzuführen, so ist es der Monarch, der nicht an ein Parlament gebunden ist, und mit noch größeren Rüstungen drohen kann, falls sein Plan nicht gelingt.

Wien, 30. Aug. Der Abrüstungs-Vorschlag des Jaren machte hier großen Eindruck und wird als eine bedeutsame Rundgebung nach Westen und nach Osten angesehen. Die Regierungskreise verhalten sich reserviert. Die Blätter konstatieren die großartige Idee in der Botschaft des Jaren und betrachten es als sicher, daß die Konferenz zu Stande kommt, da nicht einmal Frankreich sich ablehnend verhalten

werde. Däß sich der großartige Gedanke verwirklichen, erklärt die „Neue Freie Presse“, so würde eine neue Cultur-epoche für Europa anbrechen und der Name des Jaren auf einem der schönsten Blätter der Geschichte zu verzeichnen sein. Wegen des Seltsamen des Planes werden jedoch große Zweifel laut. — Wie aus Budapest gemeldet wird, besprechen dort sämtliche Blätter in enthusiastischen Worten die Rundgebung des Kaisers von Russland und halten dieselbe für das bedeutendste Ereignis der letzten Jahrzehnte.

Paris, 30. Aug. Die Regierungsgorgans erhielten vom Ministerium des Auswärtigen keinerlei Wink zur Stellungnahme gegenüber dem Rundschreiben des Jaren. Authentische Rundgebungen sind erst nach dem Ministerrat, der, wie bereits gemeldet, heute stattfindet, zu erwarten.

Rom, 30. Aug. Die italienische Regierung beauftragte ihren Botschafter in Petersburg, dem Jaren den aufrichtigen Dank Italiens für seine völkerfreundliche Anregung auszusprechen.

New-York, 30. Aug. Die Zeitungen befürworten warm den Abrüstungsvorschlag des Jaren, weisen indes auf die enormen Schwierigkeiten der Durchführung hin.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 1. Sept. Unsere zur Zeit noch auf der Villa Seefeld bei Rorsbach weilende Kgl. Familie wird am 3. Sept. nach der Villa Marienwahl übersteden und sich am 5. Sept. nach Holland begeben, um der Feier der Volljährigkeit der Königin Wilhelmine von Holland, bekanntlich einer Nichte unseres Königs, beizumohnen. — 25 Jahre sind vorübergegangen, seitdem unser Ministerpräsident, Dr. Freiherr v. Mittnacht, der schon mehrere Jahre zuvor das Justizministerium bekleidet hatte, auch provisorisch mit der Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und der Verkehrsanstalten betraut wurde. Seine definitive Ernennung auf letzteren Posten erfolgte jedoch erst am 23. Nov. 1873, weshalb Dr. Freiherr v. Mittnacht die ihm schon länglich angebotenen Huldigungen der Beamten seines Ressorts vorerst ablehnte, und sie am 23. Nov. in Stuttgart zu empfangen versprach. Aber nicht nur Württemberg, sondern auch in allen Teilen des Reiches nimmt man jetzt schon mit diesem wiederholten Jubiläum unseres Ministerpräsidenten, und es herrscht nur eine Stimme der Anerkennung für das, was Freiherr v. Mittnacht in einem Vierteljahrhundert nicht nur als Minister des Auswärtigen, sondern auch als oberster Leiter der württ. Verkehrsanstalten gethan und erreicht hat. Sein Wirken als Minister der auswärtigen Angelegenheiten entzieht sich naturgemäß größtenteils der öffentlichen Kenntnis. Große Politik braucht unser Land nicht auf eigene Faust zu machen, aber in enger Fühlung mit Berlin zu bleiben, die Freundschaft Württembergs zu Kaiser und Reich zu pflegen, u. andererseits die Rechte u. Interessen Württembergs zu wahren, das war seine Aufgabe, die er nach dem einstimmigen Zeugnis auch der nord-deutschen Blätter in vollkommener Weise stets erfüllt hat. Gleich im Anfang seines Wirkens als Minister des Auswärtigen wurde Freiherr v. Mittnacht als engherziger Parti-

das solche Rennen 24 Stunden dauern sollen — Tag und Nacht — das muß greulich sein! Wenn's noch auf einer Chaussee stattfände, wo der Radler in der Richtung durch Feld und Wald hinfahren könnte — aber auf der Nembbahn in rasendem Tempo, 24 Stunden lang, immer im Kreise herum: das ist in der That zum toll werden! Das darf die Polizei nicht zulassen, zumal das auf die Zuschauer ebenso verrohend und brutalisierend wirken müßte wie die antiken Gladiatorenkämpfe und die spanischen Stiergefächte. Wo kommen wir hin, wenn dieser im höchsten Maße bedenklichen Entwicklung des Sports nicht entgegengetreten wird?

Zu demselben Thema schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten“:

Welch ein Bild moderner Kultur! Auf sonnglühender, erstickend heißer Bahn strampeln und zappeln mechanisch wie eine Maschine Menschen dahin, denen der Schaum auf den blaugeschwollenen Lippen steht, der Idiotismus aus den stieren Augen schaut. Und drüben hinter der Barriere eine johlende, großblende Menge, die auf die halbverrückten Tretenmenschen wettet, die in ein Blutgeheul ausbricht, wenn ihr Favorit unter der übermenschlichen Anstrengung zusammenbricht und nicht mehr weiter fahren will, die ihn zwingt, wieder in den Sattel zu klettern, ja ihn sogar selbst wieder hinaufhebt und antreibt, wie wenn man ein hörrisches Tier vorwärts treibt. Welch ein Stumpfthum, Welch eine Verrücktheit dort auf der Bahn, Welch eine bestialische Rohheit, Welch eine Brutalität hier hinter der Barriere! Man enträstel sich über die spanischen Stierkämpfe; was sind sie gegen dieses schreckliche Schauspiel, in dem Menschen die traurigen Akteure, Menschen

die Zuschauer sind! Und was ist es, das diese meist blutigen Durschen — Sportsmen kann man sie nicht nennen — treibt zu einer solchen sinneverblöbenden Fahrt? Ein Ehrgeiz, von dem man nicht mehr sagen kann, daß er normal und gesund ist, ein Ehrgeiz, der auf phatologische Gebiet hinüber deutet, der sich auflöst in einer fren. Idee. ... Das ist kein Sport mehr, der da getrieben wird. Kein Mensch hat etwas gegen den Radfahrport, der vernünftig gepflegt, nicht nur eine gesunde körperliche Übung, sondern auch von nationalökonomischer Bedeutung ist. Auch gegen Rennen in vernünftigen Grenzen kann nichts eingewendet werden, so lange sie Prüfungen einer natürlichen Energie bleiben. Aber gegen jene Sportstollheit à la Amerika und Paris protestieren wir im Interesse der gesunden Entwicklung unseres Sports, des Geschmacks und der Humanität!

Als Bismarck noch Auskulturator war, hatte er einmal einen Landstreicher zu verhören, der sich in so frechen Worten verteidigte, daß Bismarck die Geduld rih und rief: „Wenn Sie nicht sofort anständig reden, werf ich Sie hinaus!“ Der Amtsdichter aber verwies ihm dies und sagte: „Herr Auskulturator, das ist meine Sache!“ — „Hören Sie's“, sagte Bismarck zum Delinquenten, „sonst lasse ich Sie gleich durch den Herrn Amtsdichter hinauswerfen!“

Professor Lichtenberg. Ein Dummling spöttelte einst über Lichtenbergs große Ohren. Dieser entgegnete: „Es ist wahr, für einen Menschen sind meine Ohren zu groß; aber Sie werden mir einräumen, daß die Ihrigen für einen Fiel zu klein sind.“

lularist von einer Seite verächtigt, die ihre politische Rolle längst ausgespielt hat. Aber das Tagbuch d. deutschen Kronprinzen und nachmaligen Kaisers Friedrich enthält für den Angegriffenen eine glänzende Rechtfertigung durch die Worte: „Mittnacht meint es ehrlich.“ Deutlicher trat des Jubilars Tätigkeit in die Erscheinung bezügl. der Verkehrsanstalten in Württemberg. Den württ. Eisenbahnen kann man getrost nachrühmen, daß sie sowohl bezügl. d. Bahnhöfe u. der Geleiseanlagen, als bezügl. des Fahrmaterials d. Fahrpläne u. der Fahrwege für das Beamtenpersonal von keiner anderen Bahnverwaltung übertroffen werden. Was nun die württ. Posten und Telegraphen anbelangt, so hat Frhr. v. Mittnacht sich das große Verdienst erworben, daß dieselben in dem Versailler Vertrag unter die württ. Reservatrechte aufgenommen wurden. So war es dem Jubilare möglich, nicht nur eine ganze Reihe von Vorzügen der württ. Postverwaltung vor der Reichspostverwaltung aufrecht zu erhalten, sondern diese auch auf das Gebiet des unter seinem Regime entstandenen und prächtig entwickelten Telefonwesens auszuweiten. Hat doch Württemberg die billigste Telephonanlage im deutschen Reich, und was vielleicht nicht alle Leute wissen, auch die allerbesten Telephonapparate. Es mag unserem hohen Jubilare nicht immer leicht geworden sein, diese Vorzüge und billigen Einrichtungen aufrecht zu erhalten, hat man sie doch zeitweilig in Berlin als Pfahl im Fleisch empfunden. Um so dankbarer wollen wir Württembergern dem hohen Jubilare sein und ihm unsere Freude darüber bekunden, daß er im Zeitalter des Verkehrs auf hoher Warte stand und eben dem Verkehr jene Einrichtung und Förderung berart zu teil werden ließ, daß Württemberg's Verkehrsanstalten von näheren und entfernteren Völkern als musterhaft betrachtet werden.

* Nagold, 1. Sept. Der am 24. Aug. ausgefallene Viehmarkt wird am 9. Sept. abgehalten werden.

—t. Altensteig, 31. Aug. Die durch unvorsichtigen Gebrauch eines geladenen Gewehres am 19. ds. Mts. durch einen 11 Jahre alten Knaben verwundete Maria Schupp, Schlosserstochter, ist an den Folgen der Verletzung vorgestern gestorben. Unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Bewohner wurde sie heute zu Grabe getragen. Die Verstorbene stand im Auf eines braven Mädchens; demnach hätte sie sich mit einem Eisenbahnbediensteten verheiratet.

1928
[.] Gändringen, 31. Aug. Am letzten Sonntag beging der hies. Kriegerverein das Fest seiner Fahnenweihe, an welchem sich von auswärts 26 Vereine beteiligten. Trotz ungünstiger Witterung, die in den ersten Nachmittagsstunden hin und wieder leichte Niederschläge brachte, war der Besuch des Festes ein kolossaler. Der Festzug zählte allein gegen 1000 Vereinsgenossen: ein erhebendes Gefühl für ein Soldatenfest, ein erbauliches Zeichen patriotischen Geistes, kameradschaftlichen Sinnes! Besonderes Interesse im Festzug weckte die Reiter, wovon einer in schmucker Dragoner-Uniform glänzte, 4 Festjungfrauen in schöner alter Tracht, die große Zahl statlicher Fahnen und mehrere Musikkapellen. Auf dem sehr hübschen geräumigen Festplatz waren 3 Wirtschaststuben aufgeschlagen. Ein riesiges Fest, das von Bömmenwit Teufel in Waiblingen aufgestellt und sowohl für sonnige als regnerische Witterung berechnet worden war, bewährte sich vorzüglich. An der Vorderseite der hohen, zweckmäßig eingerichteten Tribüne hob sich zwischen Dekorationsbildern das Bismarck'sche Wost hervor: Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt. Im Anschluß an die warme Begrüßung der Festgäste seitens des Vereinsvorstands gab dieser einen kurzen Abriss über die Entstehung und den gegenwärtigen Stand des Kriegervereins Gändringen (72 Mitglieder) und schloß mit einem Hoch auf Sr. Maj. König Wilhelm II. den hohen Protektor des Württembergischen Kriegerbunds. Das Präsidium des letzteren hatte mit der Ueberbringung seiner Glückwünsche den Bezirksobmann Steiner in Herb beauftragt, der diesem Auftrag ein Hoch auf dasselbe ansagte. Hieran schloß sich die Enthüllung und Uebergabe der neuen Fahne. Dieselbe ist eine wahre Prachtarbeit, gefertigt aus schwerstem Seidenstoff, durchaus echt und solid und ausschließlich von Hand gestickt. Auf der einen Seite befindet sich das Württembergische, auf der andern das Reichswappen. Die Inschriften und ein Teil der Blattverzierungen sind Goldstickerei. Die Harmonis und Dämpfung der Farben zeigt sich als eine recht glückliche. Die ganze Arbeit zeugt von feinem Geschmack und Rasthinn und macht dem Verfertiger, Martin Pirn in Stuttgart (Wilhelmstr. 1), alle Ehre. Der Preis der Fahne allein, für welche eine 10jährige Garantie zugesichert wurde, beträgt 325 M. und mit den übrigen Zuthaten 400 M. Um 3 Uhr begann die Festrede, gehalten von Vereinsvorstand Lehrer Schurr über das Thema: Die soziale Bedeutung der Kriegervereine. Von mancher Seite, führte der Redner aus, werde den Kriegervereinen jede höhere Bedeutung abgesprochen. Eine solche niedere Auffassung widerspreche aber der Wahrheit. Die Kriegervereine gründeten sich auf Gottes- und Vaterlandsliebe. Sie ringen für sittliche und staatliche Ordnung, für Altar und Thron. Sie haben einen Wert in konfessioneller und politischer Beziehung, wo sie ausgleichend und versöhnend wirken, in gesellschaftlicher und volkswirtschaftlicher Hinsicht, wo sie die schroffen Gegensätze mindern, sowie auf dem Felde der christlichen Charitas, insofern sie im besten Sinne des Wortes Unterstützungvereine sind. Ihre Ziele sind daher keine niederen; es sind ideale. Den Schluß der Ausführungen bildete ein warmer Appell an die anwesenden Kriegervereine, in diesem Geiste zu handeln und zu arbeiten. Die nach dem offenen Geständnis des Redners durchaus improvisierte Rede war nach dem Urteil aller eine hervorragende Leistung, welche großen Eindruck machte und allseitigen lebhaften Beifall fand. Die übrige Zeit verblieb der kameradschaftlichen Unterhaltung, wobei auch der mu-

stikalische Teil zu seinem Rechte kam. Auf der Tribüne spielte die Ergänzinger Kapelle und das edle Lied fand seine Pflege besonders durch die Sängervereine von Eutingen, Waiblingen und Mählen. Am Abend war noch eine gesellschaftliche familiäre Zusammenkunft im „Rößle“, wo auch das ebenso gute als billige Festeffen stattgefunden hatte. Den Reigen der Reden und Toaste eröffnete hier Gutspächter Reßler auf Dürrenhardt, der sich in schönen Worten über den Wert der Kriegervereine verbreitete und ein Hoch auf den Vereinsvorstand ausbrachte. Schreiner Lohrer und Frau Lehrer Schurr trugen Gedichte eines Gändringers vor, der im Elsaß lebt und für die Fahnenweihe große Begeisterung an den Tag legte. Alles verlief in bester Eintracht und schönster Ordnung. Möge der Kriegerverein Gändringen auch ferner gedeihen und erblühen und stets treu und würdig zu seiner Fahne stehen.

Stuttgart, 29. Aug. Die von den Stuttgarter Wegern vom 1. Sept. d. J. ab geplante Erhöhung der Preise für Wurstwaren tritt voraussichtlich nicht in Kraft. In der am letzten Mittwoch abgehaltenen Kommissionsitzung, in welcher die Preisserhöhung vereinbart worden war, wurde gleichzeitig der Beschluß gefaßt, eine Liste aufzulegen, in welcher die Inhaber der Wegergeschäfte unterschreiben ihr Einverständnis mit den neuen Preisen erklären sollten. Die Zahl der Wegergemeister, welche sich bis letzten Samstag in dieser Liste eingetragen hatten, war aber eine so geringe, daß von der Einführung der Erhöhung wahrscheinlich abgesehen werden muß. In einer demnächst stattfindenden Versammlung wird darüber ein endgültiger Beschluß gefaßt werden.

Stuttgart, 30. Aug. (Korresp.) Soviel wir vernehmen, brachtigt die hiesige Friedensgesellschaft am nächsten Mittwoch den 31. Aug., abends 8 Uhr, im Dinkelacker'schen Saalbau eine öffentliche Versammlung zu halten, in welcher über Russlands Abrüstungsvorschlag gesprochen werden wird. Wir zweifeln nicht, daß der Gegenstand der so plötzlich und unvorhergesehen die Sommerruhe belebt, zahlreiche Zuhörer anziehen wird, umso mehr als wir wissen, daß auch in anderen deutschen Städten Versammlungen stattfinden werden.

Waiblingen a. F., 30. Aug. In der hiesigen Fabrik von Wegger und Haich werden gegenwärtig für den Stuttgarter Konsum-Verein Fässer von ganz bedeutenden Dimensionen angefertigt. Dieselben haben eine Dauenlänge von 3,12 Meter und einen Durchmesser von 3,15 Meter. Der Füllgehalt eines Fasses beträgt 52 Eimer. Es ist dies ein erfreulicher Beweis von der Leistungsfähigkeit dieses Geschäftes.

Kirchheim, 31. Aug. (Korresp.) Zu Ehren des kommandierenden Generals von Lindquist fand vorgestern abend Zapfenreich durch die Regimentskapellen 120 u. 127 statt, der einen großartigen Verlauf nahm und eine nach Tausenden zählende Menschenmenge anzog. Gestern früh wurde das Infanterieregiment 127 und später das Regiment 180 befristigt. An die Regimentsregieren schlossen sich Gesehtsübungen an, die bei herrlichem Wetter ohne Unfall verliefen. Der kommandierende General hat sich gestern nachmittag 2 Uhr mit zwei weiteren Generalsstabsoffizieren per Wagen auf den Schießplatz bei Männingen begeben. — Am Sonntag nachmittag fand die Beerdigung des infolge eines Schlaganfalls plötzlich verstorbenen Veteranen Karl Stoll mit militärischen Ehren statt. Am Leichenbegängnis nahm der Krieger- und Veteranenverein mit umflorter Fahne, sowie Herr Oberst von Schempp teil. Die Trauermusik am Grabe führte die Kapelle des 2. Württ. Inf.-Rgt. Kaiser Wilhelm, König von Preußen, unter Leitung des Herr Kapellmeisters Ehrlich aus.

Alpirsbach, 29. Aug. Heute begeht die Gemeinde das 800jährige Jubiläum der Einweihung der prächtigen romanischen ehemaligen Klosterkirche. Das frühere Benediktinerkloster Alpirsbach ist die älteste Stiftung der Hohenzollern, indem Graf Adalbert von Zollern in Verbindung mit zwei andern Edlen das Kloster 1095 stiftete. Damals ward der Bau der Kirche begonnen und diese 1098 am 29. Aug. im Heisein der Stifter durch den Bischof Gebhard von Konstanz eingeweiht. Graf Adalbert trat selbst in das von ihm gestiftete Kloster als Mönch ein und fand in der Klosterkirche seine letzte Ruhestätte. Herzog Christoph von Württemberg hob 1563 das Kloster auf und setzte einen lutherischen Abt hin, der bis 1629 im ganzen zehn Nachfolger hatte. Der Erfolg, den die Kaiserlichen 1629 im 30jährigen Kriege hatten, brachte die Abtei wieder in die Hände der Katholiken. Durch den westfälischen Frieden kam Alpirsbach 1648 aber für immer unter Württemberg. Wieder folgten lutherische Abte. Als aber 1807 in Württemberg das Kirchengut aufgehoben wurde und der Staatsverwaltung anheimfiel, ward kein Abt mehr angestellt. Im Jahre 1883 wurde die Kirche, eine Perle der romanischen Baukunst durch den württembergischen Staat wieder hergestellt. Friedrich Wilhelm IV. von Preußen stiftete 1881 ein Kapital von 9000 M., dessen Zinsen zur Erhaltung der Altäre an und in der Kirche verwendet werden sollen. Der lgl. Regierungspräsident in Hohenzollern hat die Oberaufsicht über die Verwendung dieser Zinsen. Die Gemeinde Alpirsbach begeht den Jubiläumstag festlich.

Steinheim a. d. Murr, 30. Aug. Anlässlich des 25jährigen Bestehens der hies. Feuerwehrr findet am Sonntag den 4. Sept. hier ein Feuerwehrrfest statt und haben sich bis jetzt 15 Feuerwehren mit etwa 600 Mann zur Teilnahme angefaßt.

Feldstetten, O. Männingen, 30. Aug. (Korr.) Anlässlich der Renovierung des Janern der hiesigen Ortskirche wurden im östlichen Chor, der durch das Erdgeschöß des Turmes gebildet wird, vor zwei Jahren etliche Wandgemälde aufgedeckt. Unter der sandigen Anleutung von Oberstudienrat

Dr. Paulus wurden die Gemälde im Laufe der Zeit aufgedeckt und nach dem Urteil von Sachverständigen, insbesondere nach dem des Kunstmalers Haaga aus Stuttgart, weisen die Gemälde einen hohen Kunstwert auf. Die Motive zeigen das jüngste Gericht, die Kreuzigung Christi, den hl. Georg und einige Apostelköpfe. Auch in den Gemälden, welche die Decke des Chors bilden, traten Figuren zu tage; man vermutet darunter die 4 Evangelisten. Der Kolorierung und der Ausführung nach zu schließen, stammen die Wandgemälde aus dem 11. Jahrhundert. Im Laufe der Jahre wurden mehrere Längsschichten auf sie getragen. Zur Konservierung dieser Kunstwerke weist zur Zeit der oben genannte Kunstmalers Haaga hier.

Geislingen, 31. Aug. Mit dem Schnellzug 11. kam Seine Hoheit Prinz Weimar in Begleitung von Major Rauch hieher und besuchte die hies. Bezirksgewerbeausstellung mit ihrem Besuch. Nach eingehender Besichtigung derselben nahm Seine Hoheit in der Sonne das Mittagessen ein, stattete hierauf der Württ. Metallwarenfabrik einen Besuch ab und begab sich nachmittags wieder nach Stuttgart.

Ulm, 31. August. Die gestrige von 64 Mitgliedern besuchte außerordentliche Versammlung der hies. Fleischer-Innung hat den einstimmigen Beschluß gefaßt, es bei der freien Innung bewenden zu lassen. Zugleich wurde beschlossen, ein Innungsstatut entwerfen zu lassen, das den Bestimmungen des Handwerkergesetzes vom 26. Juli 1897 entspricht.

Von der Tauber, 31. Aug. Auf Schloß Haltenbergstetten ist Seine Durchlaucht Fürst Albert Hohenzollern Jagstberg an einem inneren Geschwür bedenklich erkrankt.

Mergentheim, 31. Aug. Der Saalhof zum „goldenen Hirsch“ hier ist vorgestern samt Inventar von Hrn. Heinrich Schumacher aus Stuttgart (früher in Wildbad) um 100 000 Mark käuflich erworben worden. Die Uebernahme findet am 1. Oktober statt.

Erfurt, 29. Aug. Die sechste Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine, zu der etwa 100 Delegierte aus ebenso vielen Städten Deutschlands erschienen sind, ist gestern Vormittag hier eröffnet worden. Im Auftrage der königl. württembergischen Staatsregierung wohnen den Verhandlungen an: Ministerialrat v. Nothhaff und Regierungsrat Wendel-Stuttgart. Den einzigen Gegenstand der gestrigen Tagesordnung bildete „Die großen Warenbazar und ihre Ausmäße“. Der Berichterstatter Rechtsanwält Dr. Schneider-Karlruhe (Baden) äußerte sich ungefähr folgendermaßen: Die großen Warenbazar seien auch bereits in Deutschland zu einer öffentlichen Kalamität geworden. Nicht bloß in den großen, auch in den mittleren und kleinen Städten werden große Warenbazar geschaffen und das Publikum durch unverkämte Reklamen u. s. w. angelockt. Die Inhaber dieser Bazar kennen keine Standesethre, sie betreiben ihr Geschäft mit der größten Skrupellosigkeit und tragen daher immer mehr zur Vernichtung des gemäßigten Mittelstandes bei. Das Publikum wolle nur billig kaufen, es sei demselben gleichgültig, ob es unrecht bedient werde. Auf Grund des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb sei dem Unwesen der Großbazar nicht beizukommen. Jedenfalls aber müssen durchgreifende Maßregeln getroffen werden, wenn man weiteres Unheil verhüten wolle. Wenn die Bazar sich nicht ins Maßlose, ähnlich wie in Frankreich, auch bei uns vermehren sollen, dann müsse das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb dahin erweitert werden, daß niemand berechtigt sei, in den Schaufenstern Lokartikel auszuliegen, und es müsse außerdem eine progressiv Gewerbesteuer auf der Grundlage einer Umsatz- und Ertragsteuer eingeführt werden und zwar in einer Höhe, die geeignet sei, der Vermehrung der Großbazar Einhalt zu thun. Ganz besonders müsse aber das Publikum darauf aufmerksam gemacht werden, daß am billigsten immer der Einkauf, wenn auch etwas teurer, aber guter und solider Ware sei. Hauptsächlich müsse dieser Appell an die Frauenwelt gerichtet werden. — Es wurde hierauf beschlossen: von einer Besprechung und Beschlußfassung über den Vortrag Abstand zu nehmen, denselben jedoch behufs möglicher Verbreitung drucken zu lassen.

† Unter den für die erste Session des neuen Reichstages bestimmten Regierungsvorlagen wird sich bekanntlich auch wiederum ein Gesehentwurf über die Reform des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes befinden. Derselbe soll in seinen einzelnen Teilen bereits nahezu ausgearbeitet sein, als Ganzes hat er jedoch der entscheidenden Instanz im Reichsamte des Inneren noch nicht vorgelegen. Wie es heißt, geht die Tendenz des genannten Gesehentwurfes dahin, einen brauchbaren und auch in sozialpolitischer Hinsicht zweckmäßigen Unterbau als Träger der Versicherung zu schaffen und hierdurch den mächtigen Oberbau, der bisher auf den Schultern staatlicher Behörden ruhte, besser zu stützen. Dieses Ziel gebeknt die Reichsregierung in ihrer angekündigten Vorlage vor Allem durch Schaffung von Lokalbehörden zu erreichen, die die jetzigen Versicherungsanstalten zu entlasten und mit den Versicherten selbst in unmittelbare und persönliche Fährung zu treten hätten. In welcher Weise die einzusetzenden Lokalbehörden für die Invaliditäts- und Altersversicherung eingerichtet werden sollen, darüber wird man allerdings ebenso das Nähere abzuwarten haben, wie über die sonstigen Einzelheiten des in Aussicht gestellten Reformwerkes.

† Die großen Herbstmanöver der deutschen Flotte nehmen ihren Fortgang. In den letzten Tagen der vergangenen Woche fährten die Ost-Flotte und die West-Flotte u. a. Nachtmanöver gegen einander bei Neufahrwasser aus. Leider mußte die Nordflotte einen Unfall verzeichnen, indem eine Jolle von derselben, besetzt mit 1 Offizier und 12 Mann bei Cranz kenterte; 1 Obermatrose und 2 Matrosen kamen in den Wellen um.

Ausland.

17. Aug. Die Verhaftung des niederländischen Pianisten Sivolina erregt in seiner Heimat überall das größte Aufsehen. Die Zeitungen heben hervor, daß ein Niederländer nirgends gezwungen werden kann, vor einer Kundgebung irgendwelcher Religion den Hut zu ziehen. Der niederländische Gesandte in Wien, Jonkheer van der Poeden wurde angewiesen einen ausführlichen Bericht über den Vorfall nach dem Haag zu senden, worauf die Regierung vorgehen wird. — Herr Sivolina hat nach seiner Entlassung aus der Haft den Vorfall vom Sonntag Abend erneuert in der bekannten Fassung geschildert. Demgegenüber behauptet Pjarrer Weinmeyer in einer Schilderung, die er aus dem Munde des beteiligten Priesters hat, der Pianist habe, als er das Glockenläuten hörte, zu pfeifen angefangen und auch nicht aufgehört, als er sich zwischen Pfeifen und Priester befand. Die bevorstehende Verhandlung wird sicherlich zu Tage fördern, welche der beiden Darstellungen die richtige ist.

Paris, 30. Aug. Die Aktenstücke über die gegen Esterhazy eingeleitete Untersuchung sind dem Kriegsministerium gestern übermittelt worden. Der Antrag des Untersuchungsrichters geht dahin, Esterhazy aus der Armee auszustoßen und dürfte diesem Antrage auch Folge gegeben werden.

Privattelegramm des „Gesellschafters“. Paris. Oberstlieutenant Henry bekannte sich zum Urheber des Briefes vom Oktober 1896 worin Dreyfus genannt wurde. Auf Befehl des Kriegsministers wurde er verhaftet und ins Fort Mont Valerien abgeführt.

Paris, 31. Aug. Viele Blätter halten eine Revision des Dreyfus-Prozesses für gewiß. Der *Matin* erklärt, die Nachricht werde im ganzen Lande tiefe Bestürzung hervorrufen. Der *Figaro* schreibt, Schmerz und Trauer wird die Armee erfüllen, wenn sie erfahren wird, daß der Chef des Informationsbureaus ein solche Mißthat beging und seine Vorgesetzten so täuschen konnte. Die *Petite République* meint, die Geständnisse des Fälschers Henry bildeten die Lösung des größten Dramas, von dem Frankreich schon zu lange gequält werde. *Nappell* verlangt die sofortige Freilassung Biquarais und die Verurteilung von Dreyfus nach Frankreich, damit dieser vor seinen Richtern sich rechtfertigen könne. Ueber die Verhaftung Henrys werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Kriegsminister Cavaignac habe seit mehreren Tagen infolge der von ihm eingeleiteten Untersuchung Zweifel an der Echtheit der von ihm auf der Kammertribüne verlesenen Schriftstücke gehabt. Gestern ließ Cavaignac den Oberstlieut. Henry rufen und verhöre ihn in Gegenwart seines Rabinetsdirektors, des Generals Rosé über die Art, wie die Schriftstücke in seine Hände gekommen seien. Nach einigem Zögern habe Henry eingestanden, die Schriftstücke gefälscht zu haben. Cavaignac war durch diese Enthüllung aufs tiefste ergriffen, ordnete aber die sofortige Festnahme Henrys an und begab sich sogleich zu Brisson, der dem Vorgehen des Kriegsministers voll zustimmte. Die meisten Blätter erinnern daran, daß General Bellevue unter Eid die Echtheit der von Henry gefälschten Briefe bekräftigt habe, und daß diese Aussage von den Generalen Gonse und Boisdeffre unter Eid bestätigt wurde. Henry hatte keine Ahnung von dem ihm bevorstehenden Schicksal. Gegen Abend erschien ein Generalstabsoffizier im Auftrag Cavaignacs bei ihm. Henry nahm von seiner Frau Abschied mit den Worten: „Der Minister läßt mich rufen. Ich glaub', es handelt sich um eine Mission.“ Esterhazy erklärte einem Berichterstatter, der ihm noch in der Nacht die Nachricht von der Verhaftung Henrys überbrachte, mit größter Ruhe, er habe absolut nichts von der Fälschung Henrys gewußt. Clair, der zu den Generalstabsblättern gehört, erzählt, Henry habe vorgegeben, daß der Brief von einer sowohl militärische wie diplomatische Funktionen ausübenden Person herrühre. Das Blatt verlangt die rückichtslose Bücktigung Henrys, der das denkbar insamste Verbrechen begangen habe. Die radikalen Blätter sprechen die Hoffnung aus, daß Cavaignac nunmehr offen seinen Irrtum eingestehen werde.

Paris, 30. Aug. Präsident Faure wird am 14. Sept. die Truppenchau der im Loire-Departement mandrierenden Truppen abhalten.

Brüssel, 30. Aug. Es verlautet laut „*Tref. Stg.*“, der König werde in seiner Eigenschaft als Admiral der deutschen Flotte im September den Festlichkeiten anlässlich des hundertjährigen Jubiläums der Flotte in Kiel beiwohnen.

Moskau, 29. Aug. Im Hofe des Kreml fand gestern Nachmittag ein Festmahl statt, zu dem Vertreter der Landbevölkerung und mit dem Georgsorden dekorierten Soldaten eingeladen waren. Alle Teilnehmer erhielten das benutzte Tafelgedeck zum Andenken. Das Kaiserpaar machte die Runde an allen Tischen. Der Bürgermeister von Moskau hielt an das Kaiserpaar folgende Ansprache: „Der Eintritt Ew. Majestät in den heiligen Kreml bildet ein denkwürdiges Ereignis. Hier „am Altar von Moskau“, wie der verewigte Vater Ew. Majestät sich ausdrückte, wurde das große Werk der Einigung Rußlands vollendet. Hier wuchs Peter der Große zur Größe empor. Hier wurde Ew. Majestät unergieblicher Großvater geboren, welchem es vergönnt war, Rußland die Wege der Entwicklung zu weisen. Hier erhebt sich, hervorgegangen aus den Anregungen der Stadt, das Standbild des großen, in Moskau geborenen Herrschers. Hier ist seine ruhmvolle Herrschaft durch die Liebe seines Volkes verewigt. Moskau und alle anderen russischen Städte legen in dem Bewußtsein der durch kaiserliche Gnade erwiehenen Wohlthaten zu Füßen des erhabenen Enkels die unterthänigsten Wünsche nieder, daß er mit der Kraft und dem Geiste des Jaren von Moskau, sowie mit

der Stärke Peters des Großen und der Milde Alexanders II. erfüllt sei.

Die Cortes sind von der Königin-Regentin von Spanien zum 5. Sept. einberufen worden. Es ist wohl zweifellos, daß die Einberufung des Parlaments nur erfolgt, um von demselben die Zustimmung zu dem Washingtoner Präliminarvertrag vom 12. d. M. zu erlangen. Am 1. Oktober müssen nämlich die Friedens-Kommissäre, 5 spanische und 5 amerikanische, in Paris zusammentreten, um auf Grund des Washingtoner Protokolls den definitiven Friedensvertrag zu vereinbaren, der dann behufs erneuter Ratifikation den Parlamenten von Madrid und Washington vorgelegt werden soll. Herr Sagasta schien anfänglich nicht geneigt gewesen zu sein, bereits die Präliminarien den Cortes vorzulegen. Der spanische Ministerpräsident war offenbar der Ansicht, daß sowohl das Parlament als auch die Nation unter dem Eindruck der schweren Schläge, welche die spanischen Waffen vor Manila, bei Santiago de Cuba und auf Portorico erlitten haben, die schweren Opfer, welche das Präliminarprotokoll dem Land auferlegt, mit Ergebung tragen werden, und daß es überflüssig sei, den Karlisten und Republikanern Gelegenheit zu geben, von der Tribüne herab die gegenwärtige Regierung anzugreifen. Mittlerweile ist aber ein Ereignis eingetreten, das die Situation, wie sie im Friedensprotokoll vom 12. d. M. festgesetzt wurde, gründlich verändert hat, nämlich die am Tag nach Abschluß der Präliminarien erfolgte Kapitulation von Manila. Aus den bereits früher mitgeteilten Gründen glauben sich die Amerikaner vollkommen im Recht zu dieser posthume Eroberung, während auf spanischer Seite dies bestritten wird. Gewiß ist, daß Präsident Mac Kinley die Abtretung der an Flächeninhalt Bayern, Württemberg und Baden zusammen genommen gleichkommenden Hauptinsel Luzon verlangen und daß er die amerikanischen Friedenskommissäre in diesem Sinn instruieren wird. Die spanische Regierung dürfte aber wenig Geneigtheit an den Tag legen, Luzon, das maritim-strategische Wert für Spanien hat, ohne weiteres an Amerika abzutreten, und es ist unter solchen Umständen begreiflich, daß Herr Sagasta in diesem kritischen Moment, wo die Amerikaner sich ansetzen, den unglücklichen Gegner einer neuen Gebiets-Amputation zu unterziehen, das Bedürfnis fühlt, einen Rückhalt in der Haltung der Cortes zu suchen und zu finden. Diese Erwägung dürfte die Einberufung des Parlaments für den 5. Sept. zur Genüge erklären.

Kuckland (Neuseeland), 30. Aug. König Malietoa von Samoa ist am 22. Aug. am typhösen Fieber gestorben. Der Deutsche, der englische und der amerikanische Konsul, der Oberrichter und der Vorsitzende des Gemeinderates von Apia führen die Regierung bis zur Wahl eines Nachfolgers.

London, 27. Aug. „*Daily Mail*“ berichtet aus Peking, der englische Votschafter Macdonald habe die chinesische Regierung dahin verständigt, daß England die geringste Weigerung Chinas gegenüber den englischen Forderungen als einen *Casus belli* ansehen würde. Die Beziehungen zwischen dem Jungli-Yamen und der englischen Regierung sollen fast vollständig abgebrochen sein.

General Roca, der neugewählte Präsident von Argentinien, hat bei einem kaufmännischen Banket in Buenos Aires seiner Ueberzeugung von einer friedlichen Regelung der chilenisch-argentinischen Grenzfrage Ausdruck verliehen.

Kleinere Mitteilungen.

—t. Ebhausen, 31. Aug. Recht empfindlich Böch hatte kürzlich ein Reisender, der auf einem belgischen Schiff die Fahrt von Amerika herüber nach Europa mitmachte. Während sich derselbe umkleidete, legte er seine Geldbörse, 800 M. enthaltend, auf die Fensterlucke seines Zimmers. Auf einmal gab's auf dem Schiffe eine gehörige Schwankung, und zum großen Schrecken des Reisenden flog dessen mit Goldstücken gepickter Geldbeutel ins Meer. Hat irgend ein Seefisch den verlorenen Schatz verschluckt, er wird ihn sicherlich nicht so schwer im Magen drücken, wie den Reisenden sein namhafter Verlust. (Erzählt von einem Mitreisenden. D. Red.)

Kottweil, 29. Aug. Strafkammer. Wie erinnerlich, hat der Schuhmacher Karl Fehler in Ebingen bei der Verurteilung des in einer Ebingen Dampfsägerei verunglückten Sägers Josef Reiser von Ebingen den die Verurteilung vornehmenden katholischen Stadtpfarrer Staudenmaier in größtlicher Weise beleidigt, indem er unmittelbar nach der Verurteilung des Geistlichen vor das Grab trat und mit lauter Stimme sagte: „Ich spreche hier als Arbeiter. Lieber Josef! Du ruhest nun in stiller Erde. Deine Arbeitgeber haben Dich gelobt, was aber der Geistliche da gesagt hat, hilft uns und dem Verstorbenen nichts; von der Hauptsache hat er nichts gesagt, wer giebt der Witwe und den hungernden Kindern Brot? Das wäre doch seine erste Pflicht gewesen, aber davon wollen die Herren Geistlichen nichts wissen, so sind die Geistlichen, da sind wir Sozialdemokraten doch anders.“ Als infolge dieser Unverschämtheit der Geistliche das Grab verließ, rief Fehler diesem unter Schwelten des hochgehaltenen Hutes und mit noch mehr erhobener Stimme nach: „Seht da, der Geistliche geht, er geht weg vom Grabe, aber der Sozialdemokrat bleibt.“ Nachdem der Angeklagte bereits wieder in die Stadt Ebingen zurückgekehrt war, rief er laut: „Gehe hin, Pflaße, predige das Evangelium den Reichen, welche die Armut schinden und ausbeuten.“ Wegen dieses Auftretens war Fehler beschuldigt, er habe an einem zu Religionsversammlungen bestimmten Orte durch Erregung von Lärm und Unordnung eine gottesdienstliche Verrichtung einer im Staate bestehenden Religionsgesellschaft vorsätzlich gestört und den Stadtpfarrer Staudenmaier in maßlos frecher und

frivolser Weise beleidigt. Der Angeklagte wurde für schuldig erkannt und zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt; auch wurde dem beleidigten Pfarrer die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung des Angeklagten auf dessen Kosten durch einmaliges Einrücken des verfügenden Teiles des Urteils in den Zeitungen „*Der Alb-Bote*“ und „*Der neue Alb-Bote*“ öffentlich bekannt zu machen.

Canstätt, 29. Aug. (Korresp.) In der Werberstraße bettelte gestern Abend ein Bursche und besuchte einigemal nacheinander ein Gasthaus. Als er dort abgewiesen wurde, weil er schon eine Gabe empfangen hatte, versuchte er gegen den Hausherrn handgreiflich zu werden, machte sich auch in verdächtiger Weise mit Händhölzchen am Stroß, das im Hofe vor dem Pferdehals lag, zu schaffen. Nachdem es dem Burschen noch gelungen war, eine Kasse zu leeren, suchte er das Weite, wurde aber von der herbeigerufenen Polizei abgefaßt. Das Geld warf er bei seiner Verhaftung auf die Straße. Unter großem Menschenauflauf und mit mancherlei Schwierigkeiten wurde der Mann auf die Polizeiwache verbracht.

Narbach, 29. Aug. (Korresp.) Lezten Freitag den 26. Aug. lieferte der Landwirt Hermann Brucker von Ottmarsheim eine Fuhr Bohnen nach Heilbronn. Auf dem Rückweg wollten in der Nähe von Thalheim 3 Handwerksburschen mitfahren. Als derselben dies nicht gestattet wurde, bewarfen sie den Fuhrmann mit Steinen und verletzten ihn im Gesicht derart, daß er noch unterwegs die Hilfe des Neckarweilheimer Wundarztes in Anspruch nehmen mußte. Auf das Geschrei des Verletzten kamen Leute aus der Sägmühle auf dem „*Rauhen Stich*“ bei Thalheim herbei, worauf die Burschen verfolgt und 2 derselben festgenommen werden konnten. Dieselben wurden von Landjäger Schuhmacher in Lauffen dem zuständigen Amtsgericht übergeben.

Heilbronn, 28. Aug. (Strafkammer.) Wegen Beleidigung des Pfarrers Raß und des Lehrers Bock durch die Presse wurde der Redakteur der „*Schwab. Tagwacht*“, Keil, zu 100 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. Wie die „*Schwab. Tagwacht*“ mitteilt, hat Red. Keil gegenüber den Ausführungen des Oberstaatsanwalts über die Tendenz der *Tagwacht*, Beamte an den Pranger zu stellen, hervorgehoben, die *Tagw.* zähle zahlreiche Beamte der verschiedensten Ressorts zur ihren Mitarbeiter. Das spreche nicht dafür, daß sie mit den Beamten allgemein auf dem Kriegsfuß stände oder sie an den Pranger zu stellen suchte. (!!!)

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Manöverpostsendungen.

(Bergl. Nr. 125 ds. Blts.) Zum Randverleide schwimmen jetzt unzählige Sendboten freundlicher Grüße in Gestalt von Manöverbriefen. Von der treuberechtigten Mutter, von den Freunden in der Heimat und Garnison und — nicht zum Wenigsten von vielerleiden Schatz kommen Briefe auf Brief an den tapferen Krieger im Übungsterrain. Aber gar oft wandert so ein Manöverbriefe lange im Land herum, bis er seinen Adressaten gefunden. Denn es ist keine Kleinigkeit für die Postbeamten, für die meist ungenau adressierten Manöverbriefe immer die rechte Direktive herauszufinden. Solch ein geplagter Jünger hat seinem gepressten Herzen in jierlichen Versen Laßt gemacht, deren Beachtung wir allen Lesern und nicht minder natürlich auch den — Lesern angelegentlich empfehlen. Die Reime lauten:

Was nützt denn ein Soldatenbrief,
Wenn er im Land umher erst lieft,
Von Stadt zu Stadt, von Korps zu Korps?
Und doch kommt solches häufig vor,
Weil der Adresse alles fehlt,
Was zur Genauigkeit man läßt.
Herr Sergeant X im Übungsfeld,
Wie soll die Post um alle Welt
Bei solcher Aufschrift dem Herrn X
Den Brief besorgen, schlan und fix?
Es fehlt, wie man die Basse nennt,
Es fehlt Schwadron und Regiment,
Das Bataillon, die Kompagnie,
Kolonne oder Batterie!
Was hilft da alle Findigkeit?
Der Brief verfaumt seine Zeit;
Und X muß sagen noch im Glück,
Schickt man sein Briefchen nicht zurück.
Wohlan, die Ihr zu Hause bleibt
Und dort Manöverbriefe schreibt,
Ihr Jüngling, Jungfrau, Mann und Frau,
O, adressiert recht genau!
Seht außer Kompagnie, Schwadron
Doch ja auch noch die Garnison,
Das heißt, die Rändige, hinzu,
Dann kriegt Herr X den Brief im Nu;
Und Ihr braucht nicht zu allem Grämen
Sich hinterher auch noch zu schämen,
Weil ihr verfaumt, was gar nicht schwer,
Und so geschädigt Deutschlands Heer!

Konkurs-Eröffnungen.

K. Amtsgericht Tübingen. Jakob Allgater, Bauer von Osterdingen, mit unbekanntem Aufenthalt abwesend.

Briefkasten.

(Eingefandt!) Großes Aufsehen erregt in der ganzen civilisierten Welt die Friedenskundgebung des Jaren; weit größer aber ist die Verwunderung darüber, daß das Museum in X. bei den gegenwärtigen friedlichen Zeiten noch nicht den heroischen Entschluß gefaßt hat, die Welt mit der Ankündigung eines Sommerachtfestes mit bengalischer Beleuchtung und stiller Musik in Entzücken zu versetzen. Vielleicht will das Museum ein „*Mausoleum*“ für seine Mitglieder errichten! no wird's am Ende mit am Grumbirafschicht nezt!

Redaktion, Druck und Verlag der S. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Jäger) Nagold.

Bestellungen auf „*Der Gesellschaft*“ für den Monat September

werden von allen Postanstalten und von der Expedition jederzeit entgegengenommen.

Revier Dornstetten.
**Nadelholz-
Stammholz-
Verkauf.**

Am Donnerstag den 8. Sept.,
vormittags 11 1/2 Uhr, im Rath-
haus in Dornstetten aus Pfahlberg
Abt. 1, 2, 3, 6, 7 (3-4 Kilom.
von Station Dornstetten entfernt):
1418 Nadelholz-Stämme (meist
Fichten) mit 1380 Festm.

Nagold.

**Freiwillige
Feuerwehr.**

Am Sedan- und Kinderfest
beteiligt sich die
Feuerwehr am
Festzug in üblicher
Weise. Antreten in
blancker Uniform
präzis 1/2 1 Uhr
beim Rathaus. Zu
zahlreicher Beteiligung wird einge-
laden.

Das Kommando.

Nagold.

Fahre fortwährend

la. fettes

Sammelfleisch

Frisch hängler.

Gaiterbach.

Eine großtrüchtige



Ruh,
gut im Zug, ferner
ca. 10 Ctr.

**Heu, 1 Futter-
schneidmaschine**

und
1 Wagen

verkauft am 3. Sept., nachm.
1 Uhr

Gemeinderat Mayer.

Anerkannt beste Fabrikate!



Überall zu haben!

Email-Schilder

aller Art,
in schöner Ausführung
empfiehlt und nimmt Bestell-
ungen entgegen die
G. W. Zaiser'sche
Buchdruckerei.

Nagold.

Uhren aller Art

in sehr großer Auswahl
bei
G. Kläger, Uhrmacher.

Nagold.

Feinste deutsche

Fettkäse

per Stück 15 g empfiehlt
Herm. Brintzinger.

Hopfenmarkt in Herrenberg.

Das unterm 29. Juli d. J. bekannt gemachte Hopfenmarkt-
konferenz der Stadtgemeinde Herrenberg hat nachträglich eine Aender-
ung dahin erfahren, daß der Markt vom 1. September bis 31. Dezember
jährlich jeden **Mittwoch** (statt Samstag) und wenn dieser Tag ein
Festtag ist, am darauffolgenden Donnerstag abgehalten werden soll.

Etwasige Einwendungen hingegen wären innerhalb 8 Tagen
hier anzubringen.

Herrenberg, den 30. August 1898.

A. Oberamt:
Kantmann Hauber.

Statt besonderer Mitteilung!

Gütlingen, den 1. Sept. 1898.

Trauer-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute
früh 1/2 1 Uhr unsere liebe, treubeforgte Gattin,
Schwester, Schwägerin und Tante



Ernstine Kleiner
geb. Schuster

in Gütlingen, wo sie in der Vakanz weilte, wenige
Tage nach dem ihr in die Ewigkeit vorausgegangenen
3 Tage alten Kinde in die obere Primat abzurufen.

Beerdigung in Gütlingen: Samstag den 3. Sept., nach-
mittags 3 Uhr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

der tiefbetrübten Witte:

Friedrich Kleiner, Schullehrer aus Endersbach.

Nagold.

Fahrnis-Auktion.

Am Samstag den 3. Sept. verkauft Frau Lindenwirt Steeb
gegen bare Bezahlung von morgens 8 Uhr an folgende Gegenstände:
ca. 200 St. Hopfenbarren, eine Partie Lagerbierfässer, 4-12 hl,
eine Partie Abfüllfässer, 10-40 l haltend und verschied. Brauerei-
geräte. Ferner 5 verschiedene 1- und 2-Spanner-Wagen, 1 Pflug,
1 eiserne und 1 hölzerne Egge und verschiedene Baumwollmaschinen.
Mehrere Wirtschaftstische, Bänke, Stühle und Sessel, worunter ge-
polsterte und Rohrstuhl, auch etwas Porzellangeschirr und verschied.
Wirtschaftsinventar, 3 Kleiderkasten, 1 Bettlade und 1 feinerne
Krautstange.

Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Mit Lust u. Liebe sieht jede Hausfrau
entgegen, wenn sie

Sanitätswaschpulver KALIOL

verwendet. Name und Packung ist vom Kaiserlichen Patentamt ge-
schützt. Höchste Waschkraft, größte Schonung der
Wäsche. Jede vorzügliche Hausfrau wäscht mit Kaliol. Kaliol
ist mit aromatischer Desinfektionskraft hergestellt.

Zu haben in allen Spezerei- und Kolonialwarenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich „KALIOL“. Preis per Paket ca.
500 g 25 s., ca. 250 g 15 s.

Allein-Verkauf für Nagold bei Hrn. Gustav Keller.



Hauptdepot bei
J. Harr, Nagold.

In obstem Jahren

gibt es zur Herstellung eines vorzüglichen, gesunden und billigen Getränkes (Kunst-
Mostes) keinen besseren Ersatz als

Julius Schraders Kunstmostsubstanzen

in Extraktform
bereitet von Julius Schrader in Heuerbach bei Stuttgart.
Dieselben haben sich seit Jahren in Tausenden von Familien auf beste
bewährt und kommt das Liter auf ca. 7 Pfennige. 1 Portion zu 150 Liter kostet
(ohne Zucker) 3 M. 20 s. Prospekt gratis und franco.
In Nagold bei Hrn. Gauss; in Albstadt bei C. Burkhard.

Nagold.

Sedanfeier & Kinderfest
am Freitag 2. September.

1. Sammlung in der Calwerstrasse 1/2 1 Uhr, Abmarsch
in die Kirche.
2. Gottesdienst 1 Uhr. Gesang Nro. 5.
3. Zug auf den Festplatz u. Aufstellung um die Tribüne.
4. Allgemeiner Gesang Nro. 2, Vers 1 und 2.
5. Festrede.
6. Allgemeiner Gesang Nro. 2, Vers 3.
7. Deklamationen und Gesänge.
8. Allgemeiner Gesang: „Es braut ein Ruf“, 2 Verse.
9. Erfrischung der Kinder.
10. Spiele der Kinder: Wettlauf, Klettern, Spiele.
11. 6 Uhr gemeinsamer Gesang: „Preisend mit viel
schönen Reden“.
12. Gemeinsamer Heimgang in die Vorstadt, an welchem
man jedermann sich zu beteiligen bittet.

Hegnach-Ebershardt.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 3. September ds. Js.

in das Gasthaus zum „Bamm“ in Ebershardt freundlichst ein-
zuladen.

Hr. Otto Burkhardt,

Sohn des
Jakob Burkhardt in
Hegnach.

Margarethe Braun,

Tochter des
Jakob Braun, Kirchenpflegers
in Ebershardt.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegen-
nehmen zu wollen.

Rohrdorf.

Ein solider

Arbeiter

findet sofort dauernde Beschäftigung
bei

Schönfärber Lampart.

Schäusen.

Ein jüngerer

Gypsiergefelle

findet dauernde Arbeit bei

Wilhelm Benz, Gypsmeister.

Deishelbronn Station Nebringen.

Bäder-Gesuch.

Ein der Lehre entlassener Bursche
kann sofort eintreten. Keine Feld-
arbeit.

Johannes Bürkle,
Bäckerei und Spezereihandlung.

Ein

Laufmädchen

wird gesucht.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Ein fleißiges

Mädchen,

welches kochen kann, findet bis 1.
Oktober oder später Stelle. Lohn
180 M.

Wo? — sagt die Redaktion.

Mädchengesuch.

Ein tüchtiges, solides Mädchen,
nicht unter 20 Jahren, zu 4 bis 5
Stück Vieh kann bis Martini ein-
treten.

Wo? — sagt die Redaktion.

Nagold.

!! Brillen & Zwicker !!

empfiehlt

G. Kläger, Uhrmacher.

Pitch-Pine

liefert billigst
Ferd. Schaufele
Göppingen a. N.

Alles ist entzückt

über die Gediegenheit u. Schönheit m.

Concert-Zug-Harmonika

„Clara“

prächtiger Orgelart, Ton 10 Tasten Steil.
1a. Doppelbalg, m. f. Balghalter, Leder-
balg u. Nidelschneider, mahag. polirt.
Verdeck m. feinst. Metallauslagen, 2
Regist., 2 Chöre (Tremolo), 40 Stim-
men. Schule gratis. Preis nur 44.50
incl. Verp. gegen Nachn.

Richard Kox, Musikw. Duisburg.

Breslau. Köln. Leipzig. Stuttgart.

Berlin W., Leipzigerstraße 91.

Dr. J. Schanz & Co.

PATENTE.

Musterschutz — Markenschutz
reell, sorgfältig, schnell, billig.

Nachsuchung & Verwertung.

An- & Verkauf von Erfindungen.

Energische Vertretung in

Patent-Streitigkeiten.

Verlag:

Deutsche Techn. Rundschau.

